

## Die Taggesänge

### Taggesang I

Da doch das Bergeshaupt bereits durchstach  
Des morgendlichen Nebels feuchtes Tuch,  
5 War es ein Wunder, daß aus Sträuchern brach  
Beschieden sich entfaltender Geruch –

Da Vormittag schon über den Geländen,  
Durchwärmend sie, zu flimmern anbegann  
10 Und dann in Himmelsfarben blendend spann  
Die rege Welt, sonnig an allen Enden?

Des Flusses pflanzengrüne Spiegelglätte,  
Still schillernd war sie wie ein Feenkleid,  
15 Und an der Ufer hingereckter Stätte  
Gesträuch und Gras waren zum Duft bereit,

Der treibend kam mit schüchternem Gelingen  
Und einzog ins erweiterte Gemüt –  
20 Bis alles wird ein Immer-Aufwärts-Klingen  
Zum Himmel, der mit tausend Ästen blüht.

### Taggesang II

25 Musik erhob sich, Cello und die Geigen,  
Als ich nachmittags saß dumpf vor mich hin,  
Der Töne sichrer Abrutsch und ihr Steigen  
Traf perlend laut meinen erregten Sinn.

30 Suchend und findend, fieberhafte Grüße  
Traumiger Räume, die wir nie noch schauten,  
Sie drangen tief und mit gezogenen Lauten  
Und mit bei uns schon lang geborstner Süße,

35 Rankend und klar, den Atemzug beflügelnd,  
Sie kratzten greifend an erhitzten Nerven,  
Ich bebte, meinen Körper nimmer zügelnd,  
In nicht durchlebte Welten mich zu werfen ...

40 So war im Haschen, Gleiten, Vorgenießen  
Ein wirres Glück nahe und beinahe mein,  
Die Töne suchte ich, den sie dann ließen,  
Ob seines Irrtums jämmerlich, allein.

### Taggesang III

Im Land war so der Apfelbäume Frieden,  
Als hätten zarte Augen ausgedacht,  
Die Felder lagen von der Hatz vermieden,  
50 Klar bog der Pfad sich, der mich hergebracht,

Und sprang hinab im Abend durch das Tal,  
Ein bißchen hat es, nicht zu naß, geregnet,  
Ich sagte: Weggegangen ist die Qual,  
55 Ich kann erwarten, was mir nun begegnet.

Niemals war so des Drucks ich mir bewußt,  
Wie jetzt, da er mich ließ, wohl um zu proben,  
Ob ich der lichten, starken, fremden Lust  
60 Verstehen würde, voll mich zu verloben ...

Die Bäume standen in dem Abendlicht  
Ganz kindhaft mit der Reife runden Kronen.  
Hoch um der Berge laubiges Belohnen  
65 Glitten schon Schleier einer Nebelschicht.  
(319 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/blas/gedichte/chap002.html>